

x Berner Zeitung Stadt und Region	86.838
x Berner Zeitung Oberaargau	16.507
x Berner Zeitung Emmental	31.304
x Thuner Tagblatt	19.097
x Berner Oberländer	30.897

BÄTTERKINDEN

«Das ist gegen den Tierschutz»

Landwirt Ernst Stalder wehrt sich mit einer Klage. «Unbekannte» drangen nachts in seine Ställe, um zu fotografieren. Am meisten stört ihn, dass die Eindringlinge Krankheiten mitgebracht haben könnten.

◆ Patricia Däpp

«Es ist demotivierend.» Der Bätterkinder Landwirt Ernst Stalder hat genug von den Anschuldigungen vom umstrittenen Tierschützer Erwin Kessler. Dieser hat in der Zeitschrift seines Vereins gegen Tierfabriken (VgT) Bilder aus Stalders und anderen Schweineställen in der Region veröffentlicht. «Er ist nachts eingebrochen», so Stalder. Jetzt hat Stalder eine Strafanzeige gegen Unbekannt wegen Hausfriedensbruch eingereicht. Schwerwiegender als das unerlaubte Eindringen ist für den Bätterkinder Landwirt die Tatsache, dass Kessler oder seine Anhänger Krankheiten in den Stall getragen haben könnten. «Anhand der Bilder muss ich davon ausgehen, dass der Fotograf in derselben Nacht in mehreren Ställen war», sagt Landwirt Stalder. «Das wäre sehr fahrlässig. Wer einen Stall besucht, muss sich mit der betriebseigenen Überbekleidung schützen, sonst können Krankheiten übertragen werden», betont Roland Scheidegger vom Schweinegesundheitsdienst in Bern. Das richte sich gegen den Tierschutz und könne für die Landwirte grossen finanziellen Schaden anrichten.

Kesslers Anschuldigungen seien zudem aus dem Zusammenhang gerissen, sagt Scheidegger weiter. «Wenn mitten in der

Nacht ein Bild geschossen wird, das Schweine mit nur wenig Stroh zeigt, heisst das nicht, dass am Tag auch kein Stroh daliegt.» Der Tierschutz verlangt, dass sich die Tiere beschäftigen können – zum Beispiel mit Stroh. «Ernst Stalder versteht sein Metier. Er macht seine Sache gut», sagt Roland Scheidegger. Wer Fehler suche, finde immer etwas.

Tiere erkrankten

Nach dem Eindringen der Leute des VgT sei ein Teil seiner Tiere tatsächlich erkrankt, klagt Ernst Stalder. Ob Kessler dafür verantwortlich ist, konnte er aber nicht nachweisen. «Kessler geht es gar nicht um den Tierschutz; er will mit allen Mitteln verhindern, dass die Leute Fleisch essen», ist Stalder überzeugt. Und er fühlt sich alleine gelassen: «Wir Landwirte müssen viel investieren, um die Tier-

schutzbestimmungen und die Vorschriften des Schweinegesundheitsdienstes einzuhalten.» Darin liege aber die Chance, mit qualitativ hochstehenden Produkten im internationalen Wettbewerb zu bestehen, so Stalder.

Bauern auf sich gestellt

Der Schweinegesundheitsdienst will nicht selber gegen Eindringlinge vorgehen. «Unsere Aufgabe ist es, durch Prävention und Sanierungen Krankheiten zu vermeiden», sagt Roland Scheidegger. Er empfehle den Bauern aber, ihre Ställe der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, damit sie sich von der Tierhaltung selber ein Bild machen könne. «Unsere Ställe kann man gern anschauen, wir haben nichts zu verbergen», beteuert Ernst Stalder.

Auch der Kantonale Veterinärdienst könne nicht gegen

die «Aktivisten» von Kessler vorgehen. «Wir sind für den Vollzug des Tierschutzes zuständig», sagt der Kantonstierarzt Christian Huggler. Er weist aber darauf hin, dass die Viehzüchter stetig kontrolliert würden, um den Tierschutz zu gewährleisten. Huggler streitet nicht ab, dass es vereinzelte schwarze Schafe gebe: «Es kommt vor, dass Landwirte gar nicht als Viehzüchter gemeldet sind. Die können wir nicht erfassen und sind auf Hinweise angewiesen.»

Felix Grob von Suisseporcs, dem Dachverband der Schweinezüchter, will ebenfalls nicht selber eingreifen. Er ermutige aber die angegriffenen Landwirte, sich zu wehren. «Wenn wir können, unterstützen wir sie auch.»

Erwin Kessler war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar. ◆